



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechszigster Jahrgang.

Nr. 244.

Mittwoch den 19. October.

1887.

Steuerschuldlicher Abonnementpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 18. October 1887.

Politische Mittheilungen.

— Kaiser Wilhelm wird, soweit bis jetzt bekannt, am nächsten Donnerstag Baden-Baden verlassen, um die Rückreise nach Berlin anzutreten. Die Ankunft des Monarchen in Berlin würde am Freitag Morgen stattfinden, und für die Dauer der Wintermonate die Reichshauptstadt Residenz des Herrschers sein. Das Befinden Kaiser Wilhelms ist andauernd ein vortreffliches.

— Das Wiedererwachen des politischen Lebens kündigt sich in allerlei nicht mißzuverstehenden Symptomen an. In erster Linie steht die vom Staatsminister von Bötticher unternommene Reise zum Reichsfinanzler nach Friedrichsruhe. Man nimmt an, daß dieselbe mit der Feststellung des Programms der innerpolitischen Aktion im engsten Zusammenhang steht, und daß nunmehr alsbald genaueres über den Termin des Zusammentritts des Reichstages, sowie über die gesetzgeberischen Arbeiten, welche zur Vorlage beim Bundesrath und Reichstag bestimmt sind, verlauten werde.

— Die Jahresberichte der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten pro 1886 liegen nunmehr vor und bringen ein ungemein reichhaltiges und lehrreiches Material zur Beurtheilung der einschlägigen Verhältnisse. Der allgemeine Bericht zieht aus diesen Specialberichten den Schluß, daß im Allgemeinen doch die Geschäftsthätigkeit während des Berichtjahres eine sehr rege und die Arbeitsgelegenheit bei meistens unverändert gebliebenen jedenfalls nahezu nirgends herabgesetzten Löhnen eine auszeichnende gewesen sei, und constatirt, daß durch die aus der großen Concurrenz und dem dadurch bedingten Preisrückgange bestehenden Uebelstände wohl die Arbeitgeber in einem Theile der Industrie mehr oder minder empfindlich betroffen worden seien, daß aber dadurch ein nachtheiliger Einfluß auf die Verhältnisse der Arbeiter bislang im Allgemeinen selten geübt worden sei. Dagegen sei, ungeachtet der Steigerung des Maschinenbetriebes zu Gunsten des Handbetriebes, eine nicht unbeträchtliche Zunahme in der Zahl der beschäftigten Arbeiter erfolgt, und zwar selbst in solchen Bezirken, deren industrielle Verhältnisse in weniger günstigen Lichte erscheinen. Diese Zunahme erklären die amtlichen Mittheilungen durch die zahlreichen Neuanlagen und dadurch, daß überall, wo sich eine Besserung geltend gemacht habe, die aus früheren Jahren in den Arbeiterständen verbliebenen Lücken mehr oder minder vollständig ergänzt worden seien. Diese Anschauung wird durch viele Belege aus einzelnen Berichten unterstützt.

— Politischer Konkurrenzneid ist und bleibt das hervorsteckendste Kampfmotiv der Oppositionsparteien, das bald im Wahlen gegen die Regierung, bald im Gehen gegen die national gesinnten Richtungen verwertet wird, aber auch erhalten muß, um die Fäden der Polemik im

eigenen Lager zu zahlen. Der deutschfreisinnige Wahlsieger in Sagan-Sprottau droht den Freisinnlern bedenklich zu Kopfe zu steigen, daher denn die getreuen Verbündeten polnisch-welfischer und socialdemokratischer Tendenz alsbald mit der Rechnung zur Hand sind, deren Honorirung sie von den, Dank ihrer Gönnerschaft, siegreichen Freisinnigen erwarten. Am wenigsten dürfte den Letzteren die Rechnung der Socialdemokraten gefallen, wonach von den 32 im Februar in den Reichstag gelangten „Freisinnigen“ genau 17 bei den Stichwahlen mit socialdemokratischer Hilfe „gesiegt“ haben; dann wird als Rehrseite der Medaille gezeigt, wie in 10 Wahlkreisen — Königsberg, Breslau (Ost), Kottbus, Magdeburg, Ottenfen, Gotha, Lübeck, Hamburg III., München II. und Frankfurt — die „Freisinnigen“ bei der Stichwahl für die Kartellparteien und gegen den Socialdemokraten gestimmt hätten. — Wenn Organe der Kartellparteien gelegentlich einmal mit einander abrechnen, d. h. festzustellen suchen, welche einzelne Partei den größeren Vortheil vom Kartell gehabt habe, so lassen es die Freisinnler an Hohn und Spott wahrhaftig nicht fehlen. Noch nie aber hat sich eine der Kartellparteien von der anderen in solcher Weise ihre Abhängigkeit von Anderen vorhalten lassen müssen, als die „große“, „freisinnige“ Partei sich das von ihren Verbündeten gefallen lassen muß. Uebrigens wollen wir das Kapitel des Sagan-Sprottauer freisinnigen Wahlsieges nicht schließen, ohne der sog. kleinen Wahlarbeit zu gedenken, wie sie von den dortigen Machern u. a. auch in Gestalt von Flugblättern betrieben worden ist, die nach Rohheit der Form und Gehässigkeit des Inhalts alles bisher Dagewesene weit hinter sich lassen. Wir constatiren diese Thatsache namentlich auch um deswillen, weil gerade die Freisinnler sehr bei der Hand sind, über Verunglimpfungen zu jammern, denen sie seitens ihrer Gegner ausgesetzt seien, und dabei immer so thun, als ob sie selber bezw. ihre Wahlleitpeitscher in dieser Hinsicht völlig schuldlos und makellos daständen. Damit ist's nun zwar nie etwas gewesen, jetzt aber noch weniger als je zuvor.

— Der wirtschaftliche Erfolg der Hochseefischereibetriebe nun zeigt sich allmählich in erfreulicher Weise. Einmal hat sich die Anfuhr frisch gefangener Seefische auf den norddeutschen Konsumplätzen um ein sehr Wesentliches gehoben, dann wendet sich aber auch der Geschmack der Konsumenten mehr und mehr diesem Nahrungsmittel zu. Bekanntlich ist der Seefisch neuerdings auch in die Menage unferes Heeres aufgenommen worden. Wie eifrig der Fang betrieben wird, zeigt auch der Umstand, daß seit Anfang dieses Monats bis heute nur drei Schiffe der Emdener Fringsfischerei aus den Fischgründen binnengekommen sind und zwar mit 320, 347 und 335 Tonnen. Die Logger hatten hiermit ihre dritte Fahrt beendet, werden aber trotz der vorgeführten Jahreszeit noch wieder auf Fang ausgegeln.

— Dieser Tage beschloß die Handels- und Gewerbekammer Dresdens, beim Reichstage erneut um gesetzliche Einführung einer allgemeinen Legitimationspflicht für Gewerbsgehilfen und Arbeiter vorstellig zu werden.

— Der Minister von Puttkamer ist von Berlin nach der Rheinprovinz abgereist.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, daß von keiner Seite ein Protest gegen das deutsche Vorgehen in Samoa erhoben sei. In Kamerun ist die Wirkung der letzten Strafexpedition auf die Eingeborenen eine durchaus günstige gewesen. Sämmtliche bedeutende Häuptlinge im Abo- und Wuri-Gebiete haben dem kaiserlichen Gouverneur ihre Zustimmung und Ergebenheit ausgedrückt lassen und waren nach den letzten Nachrichten eifrig damit beschäftigt, neue Friedensgesetze für ihre Unterthanen zu machen, Widerspenstige zu bestrafen und durchgreifender, als dies in letzter Zeit geschehen ist, für Ruhe und Ordnung in ihren Ortshaften zu sorgen. Die Eingeborenen Kameruns haben volles Verständnis dafür, daß es ihnen unter deutscher Herrschaft nicht gestattet ist, sich gegenseitig straslos zu berauben und umzubringen.

— Bei der Wahl eines Landtagsabgeordneten im Wahlkreise Langensalza für den verst. Abg. von Witzingerode wurde Amtsrichter Bode (konj.) mit 242 von 244 Stimmen gewählt.

Frankreich. General Boulanger hat die Strafe von 30 Tagen strenger Arrest, welche ihm der Kriegsminister wegen offener Mißachtung der Disciplin zuertheilt hat, ohne Widerspruch angetreten. Der General hat also für jetzt wenigstens den Muth nicht gefunden, seinen heftigen Angriffen auf den Kriegsminister Ferron die That folgen zu lassen. Der Katastrophe ging folgender Depeschwechsel voran: Kriegsminister an General Boulanger. Ich gebe Ihnen auf, sofort in Ihr Hauptquartier zurückzukehren und dort meine Befehle zu erwarten. Ferron. Boulanger erhielt diese Depesche auf einer Inspektionsreise. Der ersten Depesche folgte rasch eine zweite: Kriegsminister an General Boulanger. Sind Sie, ja oder nein, der Urheber der Reden, welche der „Matin“ und die „Nation“ Ihnen in den Mund legen? Antworten Sie durch eine der zwei Wendungen: Ja, ich bin Urheber; nein, ich bin nicht Urheber. Ferron. Boulanger sandte zur Antwort folgendes Telegramm nach Paris: General Boulanger an Kriegsminister. Diesen Morgen zurückgekehrt. Habe mir Nummern der Zeitungen, von denen Sie sprechen, nicht verschaffen können. Bitte um Zusendung. Boulanger. General Boulanger konnte mit dieser Depesche nur ein Ausweichen oder eine Verhöhnung des Kriegsministers beabsichtigen. Der Letztere ließ darauf folgende Depesche abgehen: Kriegsminister an Boulanger. Ihre Antwort ist unzulässig. Antworten Sie bestimmt mit Ja oder Nein, ob die Ihnen zugeschriebenen Redensarten richtig sind. Im Fall ich nicht von jetzt bis Freitag Mittag

Antwort erhalte, betrachte ich Ihr Schweigen als Einverständnis. Ferron. Hierauf ließ sich Boulanger zu folgender Antwort herbei: Boulanger an Kriegsminister. Ja, die Aeußerungen, die ich eben gelesen habe, sind exakt. Boulanger. (In den betr. Worten jagte Boulanger befänglich, der Kriegsminister habe die Affaire Cassarel nur angezettelt, um sein, Boulangers Ansehen, zu schädigen.) Unmittelbar nach Empfang der letzten Depesche sandte General Ferron an Boulanger ein Telegramm, in welchem er diesem mittheilte, wegen Verletzung der Disciplin seien über ihn dreißig Tage strenger Arrest verhängt. Es ist Hausarrest mit Verbot des Tragens des Degens. Weiter wurde der Divisionsgeneral Brojezum provisorischen Kommandeur des 13. Armeecorps ernannt. Die Entscheidung darüber, ob Boulanger auch vom Corpscommando zu entben sei, steht noch aus. Der General scheint diese Maßregel durch seinen sofortigen Arrestantritt verhalten zu wollen. In Paris fanden bei verschiedenen öffentlichen Gelegenheiten lärmende Kundgebungen für Boulanger statt. Auch alle radikalen Blätter nehmten fortgesetzt eifrig für ihn Partei, während die ganze anständige Presse dem Kriegsminister Recht giebt. Jedenfalls ist die Bestrafung eines kommandierenden Generals wegen offener Verletzung der Disciplin in neuerer Zeit ohne Beispiel. Boulangers Vergehen ist um so schwerer, als er selbst während seiner Kriegsmissthaten die unbedingtsten Gehorsam forderte. — In der Budgetkommission wurde konstatirt, Boulanger habe als Kriegsminister eine Ausgabe von 8 Millionen für die Bekleidung der Reservisten der Territorialarmee angeordnet, die ohne Genehmigung der Kammer erfolgt, also ungesetzlich sei. — Kriegsminister Ferron plant die Bildung von Gebirgs-Infanterie und Artillerie, die Bildung zweier neuer Artillerieregimenter für Algier und Tunis und die Errichtung eines neuen Bataillons Eisenbahnartillerie. — Zum Cassarel-Skandal ist mitzutheilen: General Cassarel, der aus dem Heere ausgestoßen ist, ist am Sonnabend aus dem Militärgefängnis entlassen. Seine Aburtheilung erfolgt vor dem Civilgericht. Der flüchtige General Audlan ist in London. Im Mittelpunkt des ganzen Skandals steht Wilson, den die radikale Presse mit Indianerwuth angreift. Rochefort fordert seine Verhaftung wegen Betruges und Schwindels und veröffentlicht den Brief eines gewissen Foubert, der Wilson, 10 000 Franken für einen Orden angewiesen haben will, den er dann nicht bekam. Wilson betreibt Alles und hat Rochefort's Verhaftung wegen Verleumdung beantragt. Es geht jetzt wirklich sehr bunt in Paris zu.

Orient. Die Eröffnung der bulgarischen Sobranje ist jetzt officiell auf den 15. Octbr. a. St. (27. October n. St.) anberaumt worden.

Sächsische Provinzial-Synode.

Merseburg, den 15. October 1887.
Eröffnung 9 Uhr. In der heutigen (6.) Schlußsitzung wurde zunächst der Antrag auf Fortfall der obrigkeitlichen Genehmigung bei Unterführungen aus den reicheren Kirchenparsonen, da gesetzliche Bestimmungen diesem Antrage entgegenstehen.

Die Kreisynode Merseburg (Stadt) beantragt eine Aenderung des § 74 der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung dahin, daß Tagegelder bei Kreis- und Provinzialsynoden auch Einheimischen gewährt werden sollen; da der Antrag eine Gesetzesänderung einschließt, ging die Synode zur Tagesordnung über. In gleicher Weise entschied die Synode den Antrag der Kreisynode Altenplattow auf Erhöhung der Kirchensteuer zu Gunsten des Relictengesetzes.

Graf Hohenthal und Genossen beantragten die Publication des von der 2. General-Synode angenommenen Gesetzes wegen Abänderung der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung in einigen Bestimmungen, insbesondere § 14, zuzulassen beide Häuser das Gesetz angenommen haben. Ein dahingehender Antrag soll an den Oberkirchenrath gerichtet werden, und wurde derselbe mit großer Majorität angenommen.

Zur Prüfung der in der Provinz im Gebrauch befindlichen Gesangbücher, wurde eine Commission gewählt. Die Wahl fiel außer auf den Herrn General-Superintendenten Dr. Wölter auf die Herren Seminar-Director Goltz, Geheim-Rath Dr. Todt und Pastor Daneil.

Der Antrag „General-Kirchen-Visitationen“ betr., rief eine lebhaft Discussion hervor. Das Ergebnis war, daß die Kosten zu diesen Visitationen bewilligt werden sollen, wenn ein vom Provinzial-Synodal-Vorstand vorgeschlagenes Mitglied in die Commission aufgenommen wird.

Der Etatsentwurf der Provinzial-Synodal-Kasse pro 1888/91 wurde angenommen und auf 423 500 Mk. festgesetzt.

Die beantragte Revision des alten Magdeburger Gesangbuchs wurde abgelehnt.

Die Collecten zur Abhilfe kirchlicher Nothstände in der Provinz Sachsen sind wiederum günstig ausgefallen. Die Gesamtsumme aus den letzten 3 Jahren stellt sich auf 69 306 Mk., davon werden 12 Gemeinden des Reg.-Bez. Magdeburg, 33 aus dem Reg.-Bez. Merseburg und 26 aus dem Reg.-Bez. Erfurt mit größeren oder kleineren Summen unterstützt, 15 000 Mk. werden zur Hebung der Nothstände auf dem Eichsfelde überwiesen und 2446 Mk. als Rest dem Vorstand der Synode zur Bewilligung und Verwendung in dringenden Fällen überlassen.

Der Antrag die Wiedereinführung des Abendgelautes in den Gemeinden der Provinz fand vielfachen Anklang und soll den Kreis-Synoden überwiesen werden.

Endlich legte das Kgl. Consistorium den Stand der Diöcesen Prediger-; Wittwen-; Waisen- und Sterbefälle zu Satzwechel dar. Es fand sich nichts Wesentliches dabei zu erinnern.

In feierlicher Weise wurde demnach (3 Uhr) die V. Provinzial-Synode geschlossen.

Provinz und Ungegend.

Das Schwurgericht in Halle hat eine bereits Verurtheilte im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Die unversheltete Mauthilde Gladisch war im Juli d. J. wegen Anstiftung zum Meineide zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt und hatte die Strafe bereits angetreten. Jetzt hat sich die Unschuld des Mädchens herausgestellt. — Die Katastrophe in der Briquettesfabrik der Greppiner Werke bei Bitterfeld vom 25. v. Mts. hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Der letzte Leberlebende von den 4 nach der hiesigen Klinik übergeführten Verbrannten, der Preßwärter Krislach aus Tesnitz, ist trotz der sorgsamsten Pflege in der verflohenen Nacht an den Folgen der erlittenen schweren Brandwunden verstorben. Die Leiche wird nach Tesnitz übergeführt. Von den übrigen nach den Kreisrankenhaus zu Bitterfeld und Dessau übergeführten Verwundeten sollen ebenfalls noch mehrere verstorben sein. — Als Festplatz für das nächste deutsche Bundesfest, welches hier in Halle abgehalten werden wird, sind die Pulverweiden nunmehr definitiv bestimmt worden.

Magdeburg. An eine kürzlich von der Magdeburger Zeitung gebrachte Korrespondenz über die Instandhaltung der Kanossa-Säule bei Harzburg knüpft die „Eichsfeldia“ folgende Betrachtungen, welche dieselbe als ein Zeugnis ultramontaner Friedensliebe und zugleich als ein Präbichen ultramontanen Geschmacks hiermit niedriger hängt: „Einen Gefallen thut der elegische Kanossaführer mit dieser Betrachtung dem in andere kirchenpolitische Bahnen gerathenen Reichszanzler gewiß nicht. Wenn die alten Kirchenhezer von anno 1872 aber durchaus wieder an die verkehrte Bestimmung des Brellsteins bei Harzburg erinnern, wiederholen wir einen früheren Vorschlag: den krepirten Tyras an der Säule beizusetzen; dann könnte füglich die zeitgemäße Bedeutung des Monumentes nicht zweifelhaft sein, wenn der Wanderer auf der einen Seite liest: „Nach Kanossa gehen wir nicht!“ und auf der anderen: „Da liegt der Hund begraben!“ Vielleicht läßt sich auch der „Evangeliische Bund“ bewegen, in den Klingelbeutel zu greifen, und die famose Säule als Sinnbild der neu eröffneten Bundes-Wirkfamkeit für ein Specialmuseum anzulassen.“ — Pfu!

Torgau, 12. October. Das königliche Hauptgestüt Gradiß hat gestern einen der großartigsten Erfolge errungen. Seit Jahren erweisen sich in sehr vielen Fällen die österreichischen Jagdrennpferde den deutschen überlegen; auf den Rennbahnen in Hoppegarten, Ffzehheim und Hamburg fielen die jetztesten Preise den Oesterreichern zu, jetzt aber hat das königl. Hauptgestüt Gradiß ein Rennpferd großgezogen das keine Concurrrenz zu scheuen braucht und die

schleunigsten österreichischen Pferde spielend besiegt hat. Der Gradißer braune Hengst „Rumpenidel“ hat gestern in Pest gewonnen und damit seinem Stall 7390 fl. eingebracht. Die Distanz betrug 2800 Meter, die berühmtesten österreichischen Pferde „Citra“, „Fufey“ passirten erst vier Längen hinter „Rumpenidel“ den Richterstuhl.

Auf dem Flur des Thüringischen Bahnhofs zu Zeitz wurde am Dienstag Abend von zwei Handwerksburden eine Briefstasche mit einem Inhalte von 1000 Mark gefunden. Der Verlustträger hat sich, der „Zeitzer B.“ zufolge, bis jetzt noch nicht gemeldet.

Tauch, 12. Oct. Heute Morgen 8 Uhr wurde im Dorf-Boigt'schen Leiche die allgemein beliebte 17jährige Anna Bieler von hier ertrunken aufgefunden. Ob ein Verbrechen oder ein Unglück vorliegt, oder ob das Mädchen den Tod selbst gesucht, hat auch durch die heute Nachmittag erfolgte gerichtliche Aufhebung der Leiche nicht festgestellt werden können. Thatsache ist nur, daß die Verstorbene ein Liebesverhältnis gehabt haben soll, welches mit Rücksicht auf die Jugend des Mädchens nicht die Zustimmung der Eltern desselben gefunden hat, daß dem Mädchen vorgestern und auch gestern von den Eltern Vorhaltungen deshalb gemacht worden sind und daß es, aufgeregt darüber, gestern Vormittag die elterliche Wohnung verlassen hat, wohin es nunmehr leider als Leiche zurückgebracht wurde.

Jessen, 8. Oct. Zum Gastwirth H. im benachbarten Dorfe Zwietsglo kam vor einigen Tagen ein Ehepaar, welches Nachquartier bezogte und erhielt. Sie erzählten, daß sie mit Porzellanwaaren handelten, aber ihr Wagen mit der Waare erst in einigen Tagen mit der Bahn in Jessen antommen werde. Um billiger als in der Stadt Jessen zu wohnen, hätten sie beschloffen, auf ein benachbartes Dorf zu gehen. Am anderen Tage waren die Gäste den Wirthsleuten überall und in jeder Weise behilflich, um sich, wie sie sagten, die Zeit zu vertreiben. So ging einige Tage fort und der Gastwirth wurde so vertrauenselig, daß er mit seiner Frau eine kleine Besuchsreise nach der nahen Stadt Preshg unternahm; die überaus freundlichen Gäste versprachen, in Gemeinschaft mit dem alten Auszügler und der Magd alles auf gewisshafte Weise zu besorgen. Unter dem Vorgeben, ihren inzwischen angekommenen Wagen zu holen, entfernten sich am Nachmittag die beiden Leute, und zwar auf Nimmerwiedersehen. Die Wirthsleute fanden bei ihrer Rückkehr die verschloffenen Kasten erbrochen und Geld und Werthgegenstände gestohlen.

Erfurt, 11. Oct. Ein im hiesigen katholischen Krankenhaus verstorbenen armer Mann sollte am Sonnabend nach dem Aussenfriedhofe gebracht werden: vier Männer trugen den Sarg zur Stätte des Friedens. Beim Abheben des Sarges fiel den Leuten dessen Leichtigkeit auf; sie öffneten ihn und fanden keine Leiche vor. Dieje Last vergessen im Krankenhaus.

Es wird wohl selten vorkommen, daß ein Mann sich durch einen Roman beleidigt fühlt. Der Fall ist kürzlich in Lunzenau in Sachsen eingetreten. Durch den 1883 erschienenen Roman des Dr. Vogler, welcher den Titel trägt: „Der Herr Kommerzienrath“, fühlte sich Herr Kommerzienrath Vogel beleidigt und strengte Klage beim Landgericht in Chemnitz an. Der Dichter ist außer Verfolgung gesetzt worden, weil Verjährung eingetreten ist; aber wie man vernimmt, soll gegen die Drucker und Verbreiter des Romans die Anklage aufrecht erhalten sein. Bemerkenswerth ist es übrigens, daß kein Rechtsanwält in Chemnitz die Vertretung des Angeklagten übernehmen wollte.

Die Stadt Meerane wird nun in nächster Zeit ein öffentliches Schlahthaus erhalten. Die hiesige Fleischerinnung hat zu diesem Zweck ein rechtz vom „Tiwoli“ gelegenes, seither dem Spinnermeister Herrn Kurzel in Erminthshau gehörig gewesenes großes Grundstück für den Preis von 38 000 Mark käuflich erworben.

Clausthal, 13. Oct. Hier ist gestern Mittag 1 Uhr der erste ziemlich starke Schneefall eingetreten.

Der Kronprinz von Griechenland ist in Leipzig angekommen, um an der dortigen Universität seine Studien zu machen.

Gera, 12. Octbr. Ein eigenartiges Miß-

geschick erzielte gestern Abend einen fremden Handwerksburschen, welcher sich befüßt Inanspruchnahme der Naturalversorgung bei Vorzeigung seiner Legitimationspapiere als Fabrikant falscher Stempel entpuppte. Als derselbe nämlich seinen Vorrath von Attesten zc. aus der Tasche hervorholte, entfiel ihm ein in Schiefer gestochener Stempel, mit dessen Abdruck die meisten seiner Papiere versehen waren.

† Saalfeld. Ueber die hiesige Wasserleitung ertönt im „Saalfelder Anzeiger“ folgender gemeinter Schmerzensschrei:

Da Hochdruck is ferti,
Dös Wasser, dös lauft,
Ala trüab is un schlamm,
Daß 's ta Hund gena lauft.

Holdrio!
A Geld hat's halt kostet,
A sträfsches Geld,
Kaan Wunder, daß 's iäß g old geb
Im Wasser niedafällt.

Holdrio!
Doch dös diant z'r G'undheit,
Dös diant halt z'r Kur,
Und eh' ma' dran denket,
Do hat ma' die — Ruhr.

Holdrio!
D' Seckerl', was wir Menschen
Net allis vertrag'n!
An ockriges Bergwerk
Wird noch unsa Mag'n!

† Jena, 13. October. Raun hatten die Bewohner unserer Stadt gestern Abend die Lagerstätte aufgesucht, als die Feuerlocke ertönte und sie aus der Ruhe aufschreckte. Ein ziemlich geräumiges Schuppen- und Stallgebäude, welches zur Parafschmühle gehörte, war in Brand gerathen. Das Feuer ist jedenfalls auf dem Futterboden, wo Vorräthe von Stroh lagerten, ausgebrochen und hat sich von seinem Ursprungsorte mit reißender Schnelligkeit über die ganze Gebäude verbreitet. Der zum großen Theile in Holz ausgeführte alte Bau setzte den geringen Flammen keinen Widerstand entgegen. Die rasch herbeigeilten Feuerwehren mußten ihre Aufgabe darauf beschränken, die durch das Feuer stark bedrohte Parafschmühle zu schützen. Obwohl die Flammen bereits auf das Dach derelben hüübergeschlagen, gelang es doch, die Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Das Vieh, welches in dem Stallgebäude stand, ist gerettet worden.

† Greiz. Hier ist es zu einem sehr scharfen persönlichen Streit zwischen dem Oberbürgermeister und dem Gemeinderathsvorsitzenden gekommen. Ersterer stellte in der letzten öffentlichen Gemeinderathssitzung den Dringlichkeitsantrag, dem Vorsitzenden des Gemeinderaths ein Mißtrauensvotum zu geben. Dieser wies jede Besprechung über den Antrag bis zur nächsten Sitzung zurück und berief sich dafür auf die Geschäftsordnung. Das Haupt der Stadt rief den Vertretern der Bürgerchaft an einer Stelle seiner Rede zu: „Meine Herren, Sie sehen, weiß Geistes Kind der Mann ist, der an Ihrer Spitze steht.“ Mit großer Spannung sieht man dem Ausgange dieses Streites entgegen.

† Steinach. Die Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Beiden schafft! Der Ortsdiener Christian Koch scheint davon ein Lied singen zu können, denn er hat kürzlich in der hieselbst erscheinenden Zeitung folgendes Inzerat veröffentlicht: „Im Interesse des lieben häuslichen Friedens erliche ich die geehrte Damenwelt, mit mir nur Gespräche zu führen, die die nstlicher Natur sind.“

† Arnstadt. Was eine gut gepflegte Fischerei zu leisten vermag, erhellt aus folgendem Beispiele: Beim Ablassen des von Herrn Oskar Wämpel gepachteten Fischwassers des hiesigen Mühlgrabens fing man 1379 Stück Forellen, im Gesamtgewicht von 610 Pfund. Im Ganzen sind im Laufe dieses Jahres hier an 2460 Pfund Forellen gefangen worden.

Local-Nachrichten.

** Kälte und Schnee und Schnee und Kälte wird aus fast allen Gebirgsregionen Europa's gemeldet. Und wenn es bei uns auch der Herbst noch nicht zum Winterregiment gebracht hat, er führt doch eine sehr verständliche Sprache, den Kohlenkeller zu füllen und an wärmere Kleidung ernsthaft zu denken. Etwas früh, gar zu früh,

aber viele Geschäftsleute werden darob nicht böse sein; je früher eine kalte Temperatur, um so früher beginnt ihr Geschäft. Aber mit dem Ofenheizen muß man gerade bei solch einem Herbst vorsichtig sein! Niemand will in der Stube sitzen und frieren, darum werden die ersten Heizversuche gar schnell gemacht. Aber nur nicht gar zu eilfertig, denn es ist noch zu früh und noch nicht an der Zeit, den Ofen zum besten Freund zu machen. Kommen dann noch schöne Herbsttage, und daran wird's ja wohl nicht fehlen, so kann der Ofen nicht mehr entbehrt werden, und dann wird aus dem guten Freund ein sehr boshafter und heimtückischer Feind, der mehr der Gesundheit schaden kann, als das unbehaglichste Herbstwetter. Nicht so muß geheizt werden, daß der Ofen glühheiß wird, sondern so, daß die im Zimmer befindlichen Personen nicht frieren. Und dazu gehört vorläufig noch nicht so sehr viel.

** Die gestern stattgehabte Schluß-Sitzung der Provinzial-Synode erfuhr eine recht unliebbare Störung, deren Sachverhalt folgender ist: Ein hiesiges, sehr heruntergekommenes und dem Kräfte ergebendes Individuum, der Arbeiter S., versuchte gestern Vormittags mehrfach vor der Tribüne des Sitzungs-saales zu gelangen, wurde aber stets durch die Aufsicht führenden Portier daran gehindert. Hier abgewiesen, begab er sich nun nach dem Eingange zum Sitzungs-saale und wußte auch wirklich in einem für ihn günstigen Momente den Eintritt in den Saal zu erleichen. Dort waren die Verhandlungen bereits im Gange, als der freche Eindringling in gemeiner Weise dieselben durch laute, rohe Schimpf- und Drohworte zu unterbrechen suchte. Nur mit Anwendung von Gewalt gelang es, den Strolch aus dem Saale zu entfernen. Auch jetzt setzte derselbe seine gemeinen Schimpfereien fort, bis der beorderte Polizei-Sergeant sich seiner bemächtigte und ihn in sichern Gewahrsam brachte. Es ist fast anzunehmen, daß die Rohheit in der sichern Erwartung begangen wurde, auf einige Zeit freie Wohnung und Kost zu erhalten.

** Der Eisenbahnminister Maybach in Berlin hat die ihm unterstellten Behörden angewiesen, die Sommer- und Winter-Fahrpläne mindestens 14 Tage vor ihrer Einführung zu veröffentlichen.

** Ueber das am Mittwoch und Donnerstag Abend in der „Kaiser-Halle“ auftretende Schlesische Damen-Vocal-Quartett wird in den uns vorliegenden Rezensionen nur Gutes berichtet. So schreibt z. B. die Wittenberger Ztg.: „Das gefrige Concert des „Schlesischen Damen-Vocal-Quartetts“ war in einer Weise besucht, daß der große Schreiber'sche Saal das Publikum nicht zu fassen vermochte, sondern viele der Erschienenen im Speisesaale verbleiben mußten. Was die Ausführung des sehr reichhaltigen und gewählten Programms anbelangt, so war das Urtheil des Publikums wohl ein einziges: etwas Schöneres und Besseres in diesem Genre ist uns niemals geboten worden. Die Damen, in ihrem reizenden Kostum allerliebste Erscheinungen, mit prächtigen Stimmen begabt, haben letztere so in der Gewalt, daß sie den Text der vorgetragenen Piesen und den damit verbundenen Gefühlsausdruck in dem ausgeprägtesten Maße zu Geltung bringen; namentlich besitzt das Quartett in Fräulein Selma Sommer eine Altistin, die jedem größeren Theater zur Zierde gereichen würde. Herr Wehnert, ebenfalls sehr präcise in seinem Ausdrude, dem er besonders in den heiteren Sachen eine urkomisch-humoristische Färbung zu geben versteht, scheint sich im Besitze einer Doppelstimme zu befinden, wenigstens singt er Parallelen wie Vah mit derselben Leichtigkeit und Fülle. Sein Organ ist ein sehr angenehmes und ansprechendes. Allen Ausführungen, sowohl des Gesamtvortrages wie der Einzelpiesen folgte der reichliche und langandauernde Applaus und oftmals mußten verschiedene Sachen repetirt werden. Die Anerkennung des Publikums veranlaßte auch Herrn Wehnert noch zu mehreren Einlagen, die ebenfalls dankbar aufgenommen wurden.“

Bermischte Nachrichten.

* Aus Baden-Baden. Kaiser Wilhelm muß in Folge des eingetretenen nachkalten Wetters mehr als bisher das Zimmer hüten, befindet sich

aber sonst vollkommen wohl. Heute Dienstag wird am kaiserlichen Hoflager der Geburtstag des Kronprinzen gefeiert. Die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen sind am Montag bei ihrem Vater in Havens eingetroffen.

* Der Regierungs-Assessor Falkenthal, bisher Kommissar für das Logogebiet in Afrika ist der Regierung in Stettin überwiesen worden.

* In Berlin ist der Professor Kirchhoff, der berühmte Physiker gestorben. Kirchhoff war 1824 in Königsberg geboren, erreichte also ein Alter von 63 Jahren. Er wirkte in Breslau, Heidelberg, Berlin.

* In der Landesvertrathsangelegenheit wider Cabannes und Genossen in Strahburg ist auf Anweisung der Reichsanwaltschaft in Leipzig der ebenfalls verhaftete Oberbotenmeister Brückner auf freien Fuß gesetzt.

* Der Bürgermeister von Merzig im Großherzogthum Luxemburg Herr Esen ist ermordet auf der Straße gefunden. Man glaubt, daß vier Mauerer, die er vor Kurzem zu einer kleinen Geldstrafe verurtheilt hatte, den Mord verübt haben.

* In Stettin erschach ein Schlosser Zander seine von ihm getrennt lebende Frau. Er hatte mit ihr sechs Kinder. Der Mörder ist verhaftet.

* In Magdeburg erschoss sich der Bursche des Hauptmanns Geim, der Jäger der 3. Kompanie Lothand, im Holzstalle mit der eigenen Wache des Hauptmann Geim. Lothand war erst seit vier Wochen Bursche. Im vorigen Jahre erschoss sich der Jäger Bussif, vor ungefahr zwei Jahren der Gefreite Seidler, beide der 3. Kompanie angehörig. (Voss. Ztg.)

* Eine große Gefahr drohte dem Gotthard-Schnellzuge vom letzten Freitag Abend. Zwei junge Burschen im Alter von zwanzig bis fünf- undzwanzig Jahren führten in grenzenlosem Leichtsinne eine größere Anzahl von Steinblöcken auf den Schienenweg. Rechtzeitig bemerkte der Bahnwärter diese Hindernisse. Ohne sein Dazwischenkommen wäre der Zug über die gähnende Felsenwand in die Fluthen des Bierwaldstädt-See's gestürzt. Die Thäter sind dingfest gemacht.

* Die Strafkammer in Würzburg hat in dem vom Reichsgerichte zur nochmaligen Verhandlung nach dort zurückgewiesenen Prozesse wegen des großen Eisenbahnunglückes am Faulenberge ihr früheres Urtheil aufrecht erhalten und den Zugführer Dörr zu 5 Monaten, den Locomotivführer Weidner und den Oberstationsmeister Oberlehner zu je sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

* Ein ganz hübsches Monaco scheint sich in dem bekannten Bade Montreux herauszubilden. In der offenundigsten Weise wird den verschiedenen Hazardpielen gehuldigt, namentlich blüht das sogenannte Bassarat, das folgendermaßen beschrieben wird: Gegen zehn Uhr hört im Billardzimmer das Caranbolieren der Kugeln auf; an der unteren rechten Ecke des Billardtisches wird ein blecherner Aufsatz in der Höhe des Randes hingestellt, in welchem dreiundzwanzig numerierte Vertiefungen vom Umfange einer Billardkugel angebracht sind; davor stellt sich mit Kugel und Stock versehen, ein in den Billardstöß-n geübter Herr. Unts hat der Bankhalter mit Geldtasche, Wledtasel und Kreide Posto gefaßt. Rings um den Billardtischen setzen sich die Herren und Damen, Andere stehen dicht gedrängt um sie her. Das Spiel beginnt. Auf dem grünen Streifen des Billardrandes erscheinen Silber- und Goldstücke von kleinerem und größerem Betrag (Minimum ein Frank); die Billardkugel mit gemessener Kraft und im richtigen Winkel an das obere Band gestoßen, prallt ab, gelangt über eine kleine schiefe Ebene in den Aufsatz, um hier in eine der dreiundzwanzig Vertiefungen zu kommen. Je nachdem die zuvorgehoffene Bestimmung, ob „gerade“ oder „ungerade“, in der durch die Kugel bezeichneten Zahl zutrifft oder nicht, zieht der Bankhalter alle Einsätze an sich, oder er muß sie verdoppeln. In circa fünf Minuten ist so eine Partie angeordnet und beendet und bis Morgens zwei bis drei Uhr, ja noch später, wird in dieser Weise gespielt. Das scheint ja ein recht nettes und harmloses „Zeuchen“ zu sein!

Industrie, Handel und Verkehr.

Hannoversche 4 pSt. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte Novbr. statt. Gegen den Contowert von ca. 47, pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Meuburger, Berlin, Französische Straße 12, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pfg. pro 100 Mark.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Mittwoch, den 19. und Donnerstag, den 20. October, Abends 8 Uhr:

Concerte

des Schlesiſchen Damen-Vocal-Quartetts.

I. Sopran: Fräulein Clara Sommer, I. Alt: Fräulein Selma Sommer,
II. Hedwig Nitsch, II. Helene Sommer,
Leitung: Otto Mehnert, Concertfänger und Lieber-Componist (Bariton).
Entree 75 Pfg.

Billets à 50 Pfg., sowie Familienbillets, 3 Personen 1 Mk., sind vorher in den Cigarrenbandlungen der Herren Moritz, Burgstraße und Meyer, Bahnhofstraße zu haben.

Letzte Lotterie der Stadt Baden-Baden.

5000 Gewinne i. W. von **Mk. 250.000**

Hauptgewinne i. W. v. Mk. 50,000, 25,000, 10,000 u. s. w.

Loose hierzu à Mk. 2.10, 10 Stück Mk. 20, versendet das General-Debit von Moritz Heimerdinger in Wiesbaden und Baden-Baden. Für Porto und Gewinnliste sind 25 Pf. beizufügen. Auch sind die Loose zu haben in Merseburg bei L. Zehender.

Feld-Verpachtung.

Von dem zur früher Saase'schen Ziegelei gehörigen, in Meuschauer Kur belegenen Acker sollen ca. 7 Morgen auf mehrere Jahre hinaus verpachtet werden und habe ich hierzu Termin auf Freitag, den 21. October Nachm. 3 Uhr im Hospitalgarten hieselbst anberaumt, wozu ich Pachtlustige einlade.

Bedingungen im Termin.
Merseburg, den 17. October 1887.

Fried. M. Kunth.

Auctionsgegenstände

fönnen zur Mitversteigerung in meinem Bureau, Burgstraße 12, zu einer demnächst stattfindenden Auction angemeldet werden.

Carl Rindfleisch,

Auktions-Commissar u. Gerichts-Tagator.

Hypotheken-Gelder

zu jeder Höhe von 4% ab auf Ackergrundstücke per 1. Januar oder sofort hat auszuliefern.

Fried. M. Kunth, Merseburg.

Hypotheken-Capitalien

jeder Größe, Privatgelder zu 4-4½%, Stiftsgelder von 30000 Mk. ab zu 3½% sind stets auszuliefern durch

Carl Rindfleisch,

in Merseburg, Burgstraße Nr. 12.

Ausverkauf!

Alle Artikel zur Schneiderei werden besonders billig ausverkauft

Anna Krampf,
Ritterstrasse.

Meine

„Non plus ultra“ Cigarre

— Felix Brasil. u. Havana-Tabak —
offerrte ich mit 65 Mk. pr. mille als außerordentlich preiswerth.

Merseburg. A. Wiese,

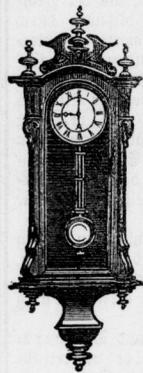
Inh. Georg Heuer.

84er Ellenzer Weiß-Wein

wirklich gutes Gewächs à Fl. 75 Pfg. empfiehlt
Herm. Rabe Nachf.

Burgstr. 19. **M. Chriff,** Burgstr. 19.

Stadt-Uhrmacher,



empfehle
alle Arten Uhren

unter 2jähriger Garantie.

Regulator v. 12 Mk. an,

Wanduhren mit Wecker

von 3.50 Mark an,

Cylinderuhren von 12

Mark an,

do. (Remontoir) von 14

Mark an,

goldene Damenuhren

(Remontoir) von 27

Mark an.

Uhrketten in Stahl und

Nickel billig.

Reparaturen jeder

Art an Uhren und Musik-

werken gut und billig.

G. Schönberger,

Conditorei u. Biscuitsfabrik

empfehle:

Cacao u. Cacaopulver, Cho-

colade u. Chocoladenpulver

von van Houten & Zoon in Weesp,

von Ph. Suchard in Neuchâtel

sowie **eigenes Fabrifat** zu äußerst

billigen Preisen unter Garantie der Reinheit.

Feine u. feinste **Fondants, Prali-**

nes u. Desserts in größter Aus-

wahl, **feines Gebäck** zu Kaffee,

Thee, Wein u. s. w. von vorzüglichster

Qualität, täglich frisch.

Pa. Malaga-Citronen

empfehle **Herm. Rabe Nachf.**

Bei 1000 M. Gehalt

u. Provision sucht solide Agenten z. Verkauf v. Caffe, Cigarren etc. in Postcollis an Private
Wilh. Volckmann, Hamburg.

Rhein, kern. egen. Gewächs, rein. kräftig,
weiß à Fl. 25 u. 40 Pfg., roth
50 Pfg., von 25 etc. an unter Nachnahme direct
von **J. Wallner, Weinbergbesitzer, Freymuth.**

Echt ital. Maccaroni

à Pfund 50 Pfg.

bei **Herm. Rabe Nachf.**

2 große Läuferſchweine

stehen zum Verkauf

Venenien No. 1.



Sengst, arabisch englisch, 5 Jahr. große elegante Figur, fehlerfrei, Reithof für schweres Gewicht. **Stute**, sehr flotter Einspanner mit oder ohne Wagen und Geschirre sofort verkäuflich. Vdr. sub P. S. 122 an Haasenſtein & Vogler, Dresden, erb.

Wer

etwas annonciren will, erspart alle Mühe, Porto und Spesen, wenn er damit beauftragt die erste deutsche Annoncen-Expedition von

Haasenſtein & Vogler,
Vertreter in Merseburg
Herr Carl Brendel.

Eine junge Wittve aus Frankfurt a/M. empfiehlt sich gebrühten Herrschaften als **gebühte Friseurin**, gleichzeitig würde selbige auch das Nähen von Wäsche und das Ausbessern derselben übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt
Vorwerk Nr. 1, part. rechts.

2 Burschen

als Ochsen-Anspanner zum sofortigen Antritt, sowie 3 Pferdeknechte zum 1. Januar werden gesucht auf

Rittergut Wegwitz
bei Merseburg.

Altenburger Schulplatz 2

ist die von Herrn Bureau-Vorsteher Schwenkler seit 11 Jahren innegehabte 2 Etage, bestehend in 5 beizbaren Stuben, 3 Kammern, verſchließbarem Corridor und allem Zubehör im Ganzen oder getheilt zu vermieten und Anfang Januar f. z. oder später zu beziehen. Näheres bei

C. W. Brossmann.

Feuerwehr-Übung.

Montag, den 24. October 1887,

Abends 8 Uhr Antritt am Gerätehaufe.

Die Mannschaften des Jahrgangs 1887 (Hauptmann Anton) der städtischen Feuerwehr.

Alle Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr zur Stelle, da nach der Übung Conferenz im Casino stattfindet.

Der Feuerlöschdirector.

Frauen- u. Jungfrauen-Verein St. Marimi.

Mittwoch, den 19. Oct. von 2 Uhr Nachmittags an Nähen im „Herzog Christian.“

Preuss. Beamten-Zweigverein.

Montag, d. 24. d. M., Abends 8 Uhr

Versammlung

in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Vortrag des Herrn Pfarrers Dr. Schmidt zu Lenna über „Die Familie von Bismarck. Eine genealogische Studie.“

Die Einführung von Gästen seitens der Herren Vereinsmitglieder ist gestattet.

Merseburg, den 18. October 1887.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Freitag, den 21. ds. Mts.

Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Wurst, sowie reichhaltige Speisekarte. Preis der Anstich:

Müchener Löwen-Bräu

St. Lager-Bier.

Die Veranda ist gut geheizt.

Restaurant Verino

Gotthardtsstrasse 22.

Donnerstag, den 20. d. Mts.:

Schlachtfest.

Stadttheater Halle.

Mittwoch, 19. October. Zum 1. Male wiederholt: Der Alpenkönig und der Menschenfeind.

Anfang 7 Uhr.

Stadttheater Leipzig.

Mittwoch, 19. October.

Neues Theater. In unseren vier Bänden.

Anfang 7 Uhr.

Altes Theater. Die Piraten. Anfang 7 Uhr.